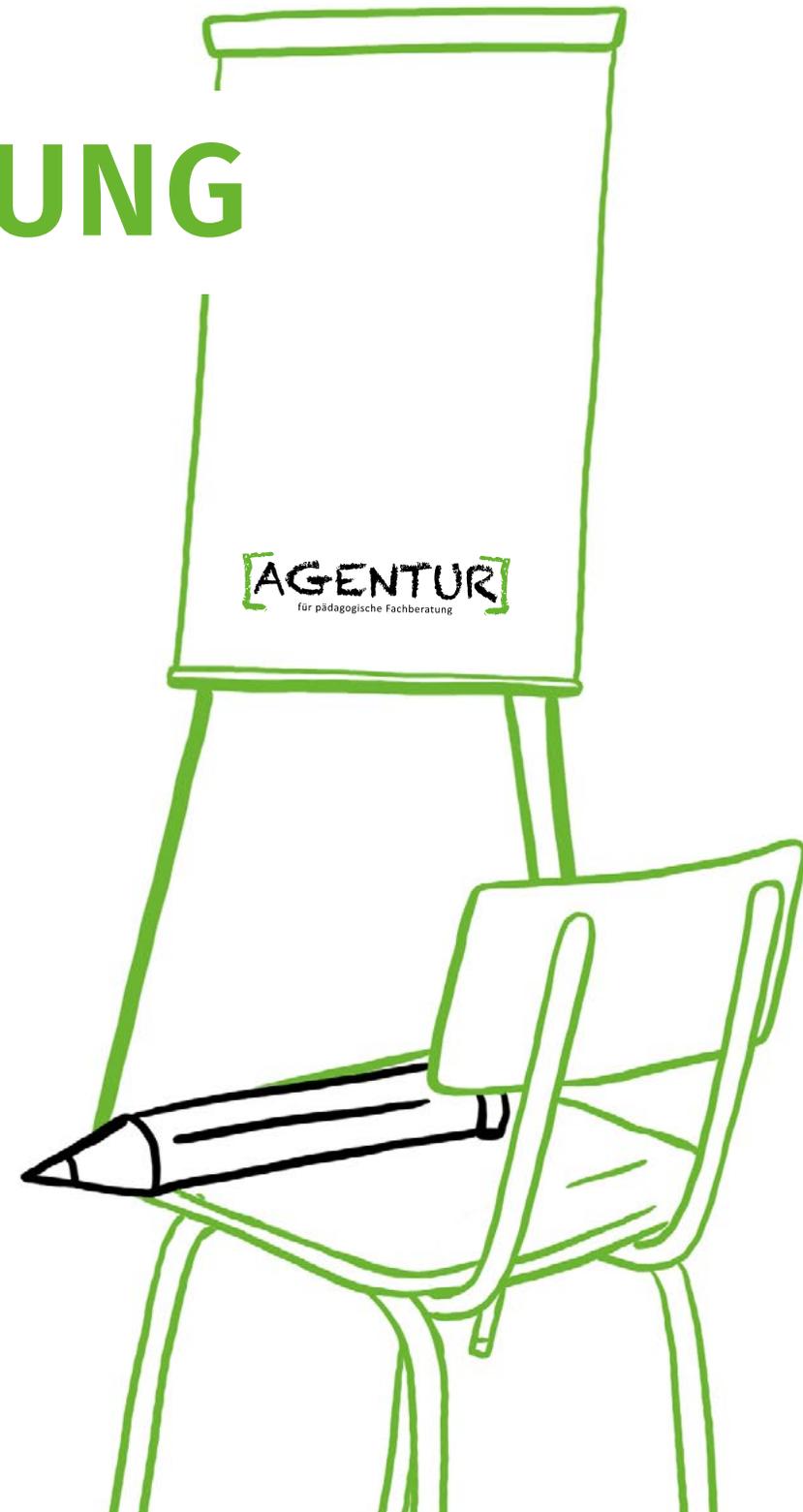
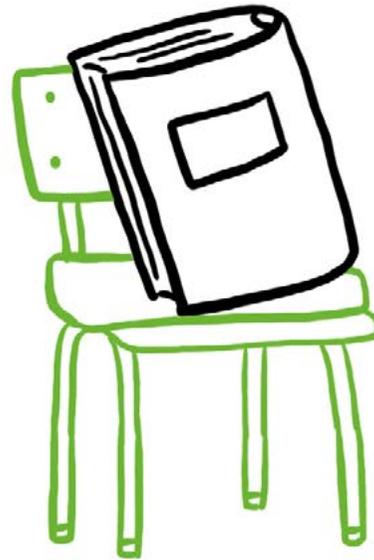
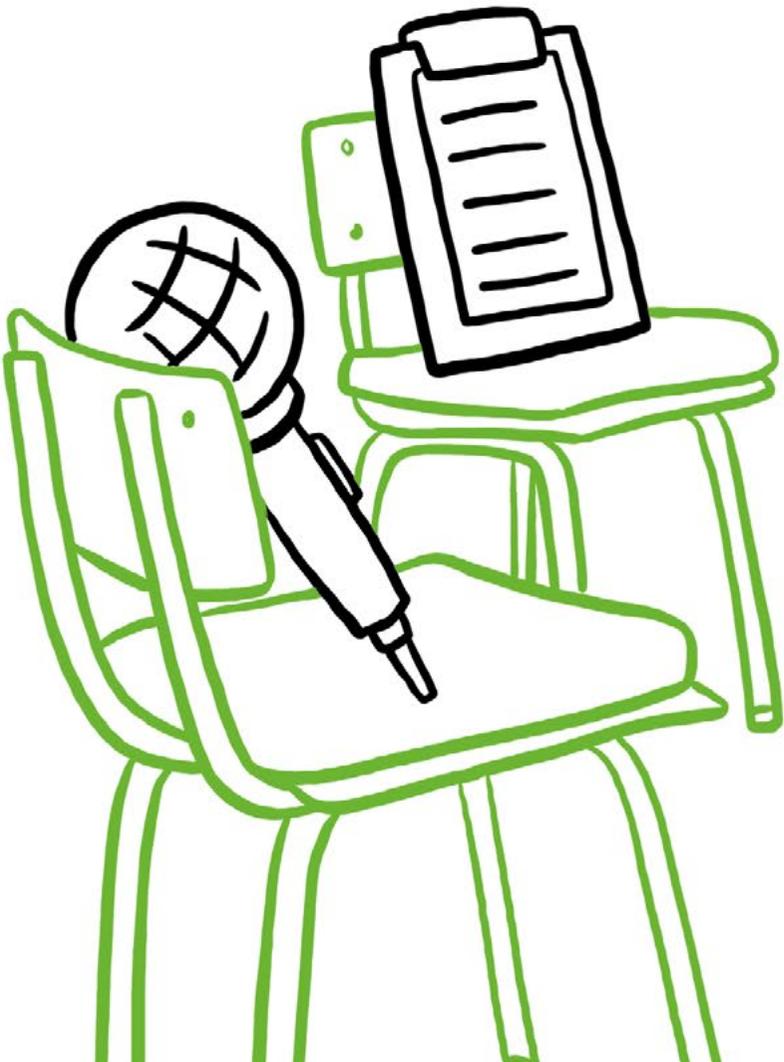


# KOLLEGIALE BERATUNG

Nicolas Rath



*„Es gibt kein Kind, das aus dem Rahmen fällt, wenn wir für das Kind einen geeigneten Rahmen schaffen.“*

*„Jedes Kind ist einzigartig in seiner Erscheinung, in seinem Ausdruck und in seiner Art, wie es mit den Herausforderungen, die die Welt für es bereithält, umgeht. Es ist wie bei einem wunderschönen Gemälde, das ein Künstler wie Leonardo da Vinci, Emil Nolde oder Rembrandt erschaffen hat. Ein solches Bild hat einen Rahmen, der das Besondere des Kunstwerks hervorheben soll. Sollte das Bild nun nicht zum Rahmen passen, würden wir nie auf die Idee kommen, etwas so Kostbares, Wertvolles und Einzigartiges wie die Mona Lisa an den Rahmen anzupassen, sondern würden immer den Rahmen an dieses einzigartige Bild anpassen.“*

(Klaus Kokemoor; Das Kind, das aus dem Rahmen fällt; Seite 11)

**„Liebe Kolleg\*innen,**

die „Kollegiale Beratung“ dient in erster Linie dem Austausch. Dabei muss es sich nicht zwingend um Probleme, Kinderschutzfälle oder Konflikte gehen. Sie kann, sofern richtig verstanden und konsequent angewendet, der Teamentwicklung dienen und soll gleichzeitig einen Perspektivwechsel ermöglichen. Dabei kann die Vorbereitung eines Elterngespräches genauso im Mittelpunkt stehen, wie ein bestimmtes Verhalten von Kindern oder andere Beobachtungen aus dem Kitaalltag, bei denen eine weitere Perspektive oder Meinung interessant und hilfreich wäre.

Im Sinne des oben genannten Zitates aber auch, um sich Gedanken über den entsprechenden Rahmen zu machen. Ein Aspekt, der im Kitaalltag oft zu kurz kommt. Wir raten daher grundsätzlich dazu, diese Form der Besprechung nicht nach Bedarf zu planen, sondern grundsätzlich in das Besprechungswesen aufzunehmen. Dies führt in der Regel dazu sensibler für Themen zu werden und im Team enger zusammen zu arbeiten.

„Wenn wir uns eine Kita mit 150 Kindern vorstellen und annehmen, dass die Kollegiale Beratung 14 tägig für 1 Stunde stattfindet, bedeutet dies, dass wir uns in einem Jahr für 26 Kinder jeweils 1 Stunde Zeit nehmen. Dabei sind mögliche Schließzeiten, Feiertage etc. noch nicht berücksichtigt. Wir denken, das spricht für sich.“

Um die Methode der kollegialen Beratung sinnvoll zu implementieren und einzuführen benötigt es einige Erfahrungen. Diese bieten wir Ihnen im Rahmen von Einführungsveranstaltungen und Prozessegleitungen an. Ziel ist dabei immer, dass Sie möglichst schnell eigenständig handlungssicher werden. Nach einigen Probeläufen und erlernten Methoden wird sich schnell eine Routine etablieren und ein Erfolg spürbar werden.

Hamburg, 14. April, Nicolas Rath

# Kollegiale Beratung

## Als Methode in der sozialen Arbeit

In der sozialen Arbeit kennen wir eine Vielzahl von verschiedenen Beratungsformen und Hilfestellungen. Unter anderem die Supervision, das Coaching oder die Mediation. All diesen Beispielen geht ein externer Supervisor, Coach oder Mediator voran. In der Kollegialen Beratung wird auf diesen externen Moderator verzichtet.

Sich kollegial beraten, was ist das? Kollegialität, hier als gutes Verhältnis zwischen Arbeitskolleg\*innen verstanden, bildet die Basis. Dazu gehören ein Vertrauensverhältnis sowie ein wertschätzender und angemessener Umgang miteinander. Es geht primär darum gemeinsam Lösungen bei fachspezifischen Fragen zu erarbeiten und nicht darum, Konflikte zwischen anwesenden Kolleg\*innen zu klären.

Um eine solche Beratung effektiv zu gestalten sind einige Dinge absolut notwendig.

- 1. Einhaltung der vorgegebenen Struktur.** Ein strukturiertes Vorgehen hilft dabei, Schritte nicht zu vergessen und wirklich alle Kleinigkeiten mit einzubeziehen. Ebenfalls hilft es dabei nicht in alte Strukturen zu verfallen oder nur oberflächlich über Themen zu sprechen
- 2. Treffen im Kreis.** Die Sitzform im Kreis ermöglicht jedem, immer alle Teilnehmer\*innen zu sehen und ihnen aufmerksam zu folgen. Ebenfalls empfiehlt es sich nicht hinter Tischen zu sitzen. Dies ermöglicht den Sprechenden ganzheitlich wahrzunehmen. Die nonverbale Kommunikation ist genauso wichtig wie die verbale Kommunikation.



### „Kollegial“

Adjektiv - dem (guten) Verhältnis zwischen Kolleg\*innen entsprechend

### „Beratung“

Substantiv, feminin -

1a. Erteilung eines Rates oder von ...

1b. Besprechung, Unterredung; 2. Auskunft, Beratungsstelle

- 3. Vertrauen.** Eine der wichtigsten Grundlagen ist ein Vertrauensverhältnis. Alle Teilnehmer\*innen verständigen sich darauf, dass alle Inhalte nicht nach außen getragen werden. Erarbeitete Ideen und Lösungsstrategien, die im Alltag umgesetzt werden sollen, sind davon natürlich nicht betroffen.
- 4. Material.** Es ist ratsam eine Flipchart oder andere Materialien zur Visualisierung griffbereit zu haben.

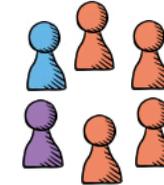
# INHALT

## Struktur der Beratung

	Rollenverteilung und Themenfindung „Casting“	Seite 6
	Anliegenschilderung „Spontanerzählung“	Seite 7
	Formulierung des Beratungsziels „Schlüsselfrage“	Seite 8
	Methodenwahl	Seite 9
	Beratung	Seite 10
	Abschluss	Seite 11
<hr/>		
	Methoden	Seite 12
	Methoden „Brainstorming“/„Verschlimmerungsideen“	Seite 13/14
	Methoden „Act Storming“/„GuteRatschläge“	Seite 15/16



## Rollen



### • Moderator\*in



- ... führt die Gruppe durch den Ablauf und sorgt dafür, dass die Struktur eingehalten wird.
- ... unterstützt den\*die Fallgeber\*in mit gezielten Fragen bei der Formulierung der Schlüsselfrage.
- ... unterstützt bei der Auswahl einer geeigneten Methode.

### • Fallgeber\*in



- ... schildert eine Situation aus der Praxis, zu der er\*sie beraten werden möchte.
- ... formuliert eine konkrete Schlüsselfrage zu der er\*sie beraten werden möchte.
- ... entscheidet über die Wahl einer Methode.

### • Berater\*in



- ... wird durch die\*den Moderator\*in durch den Prozess geführt.
- ... stellt zielführende und konstruktive Fragen.
- ... stellt dem\*der Fallgeber\*in ihre jeweiligen Erfahrungen und Sichtweisen zur Verfügung.



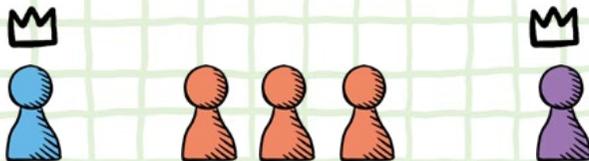
## Themenfindung „Casting“

### 1. Bestimmung eines\*einer Moderators\*Moderatorin

Der Moderator führt durch den Prozess und ist für die Einhaltung der Struktur verantwortlich.

### 2. Themenfindung (Casting)

Die übrigen Teilnehmer\*innen bringen jetzt ihre Anliegen in die Runde ein. Bei mehreren Anliegen einigt sich die Gruppe auf das Anliegen, welches am dringendsten erscheint. Zum Beispiel ein zeitnahes Elterngespräch.



## Anliegenschilderung „Spontanerzählung“

### 1. Der\*die Anliegegeber\*in

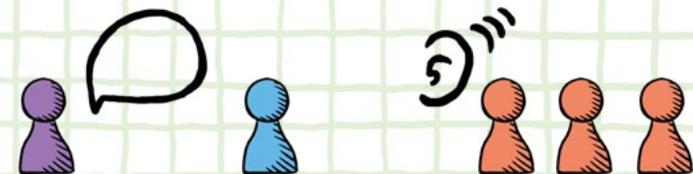
schildert möglichst genau das Anliegen.

### 2. Der\*die Moderator\*in

unterstützt den Anliegegeber ggf. durch fokussierende Fragen oder eine Visualisierung.

### 3. Die Berater\*innen

halten sich zurück und hören aufmerksam zu. Ist der Anliegegeber mit der Schilderung des Anliegens fertig, dürfen die Berater noch einige Verständnisfragen stellen. Achtung! ausschließlich Verständnisfragen!





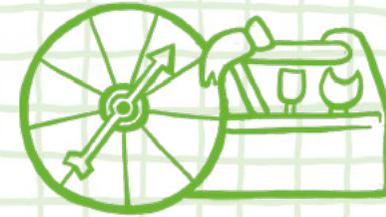
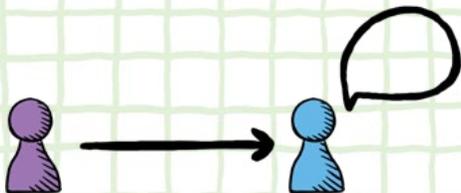
## Formulierung des Beratungsziels „Schlüsselfrage“

### 1. Der\*die Anliegegeber\*in

formuliert sein Anliegen in Bezug auf sein Thema, also das Beratungsziel. Kann er/sie dieses nicht selbst formulieren, können die Berater und der Moderator unterstützen. Die Gruppe bekommt Zeit, verschiedene Fragen zu formulieren aus denen der Anliegegeber dann seine Schlüsselfrage aussucht.

### 2. Der\*die Moderator\*in

unterstützt die Gruppe und den Anliegegeber bei der Findung der Schlüsselfrage.



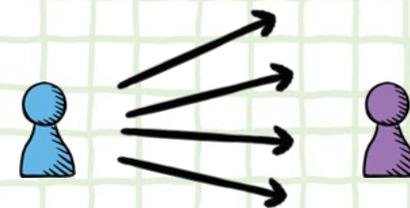
## Methodenwahl

### 1. Der\*die Moderator\*in

schlägt passende Methoden vor und erläutert das Vorgehen.

### 2. Der\*die Anliegegeber\*in

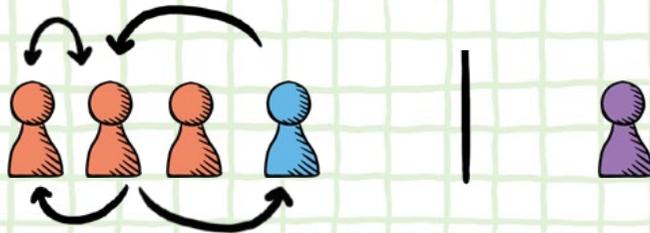
entscheidet sich für eine Methode





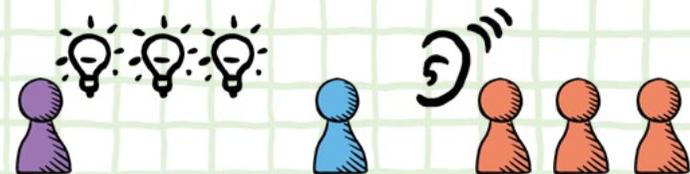
## Beratung

- 1. Der\*die Anliegegeber\*in**  
darf sich an der Runde nicht beteiligen.  
Er hört den Beratern nur zu.
- 2. Der\*die Moderator\*in**  
unterstützt die Berater in dem er Strukturen herstellt und das Gesagte ordnet. Fällt es den Beratern schwer ins Gespräch zu kommen, kann der Moderator Impulse setzen und ein Gespräch initiieren. Der Moderator stellt auch eine geeignete Methode vor (siehe Methoden), sich dem Anliegen konstruktiv zu nähern. Er kann zusätzlich gesammelte Beiträge visualisieren.
- 3. Die Berater\*innen**  
diskutieren untereinander ihre Ideen und Gedanken zu dem geschilderten Anliegen. Die Art und Weise hängt von der gewählten Methode ab.



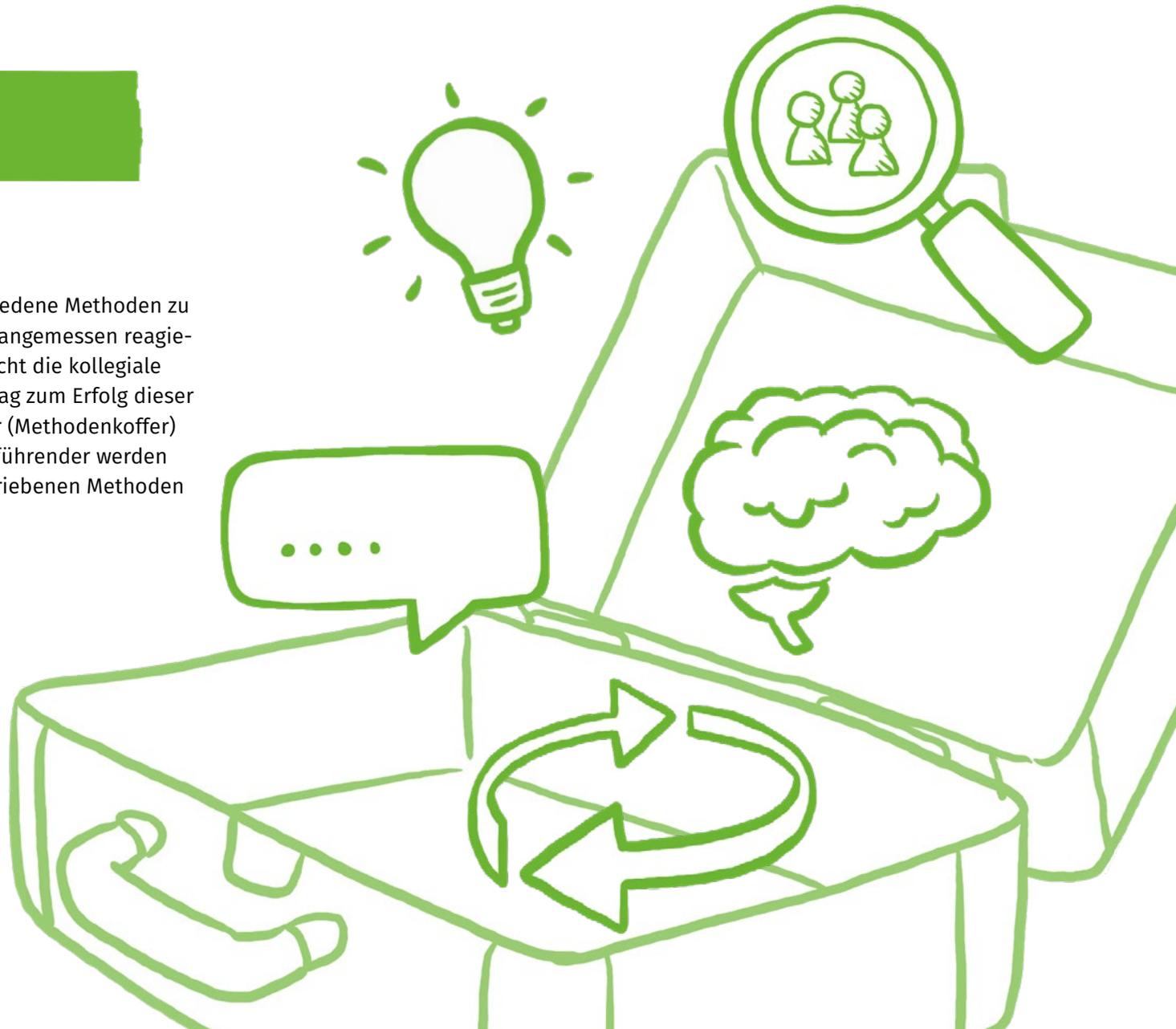
## Abschluss

- 1. Der\*die Anliegegeber\*in**  
fasst die für ihn passendsten Ideen zusammen.  
Achtung! keine negativen Rückmeldungen!



## METHODEN

Grundsätzlich ist es sinnvoll einige verschiedene Methoden zu kennen um auf die individuellen Anliegen angemessen reagieren zu können. Diese Methodenvielfalt macht die kollegiale Beratung aus und trägt einen großen Beitrag zum Erfolg dieser Methode bei. Je größer der Werkzeugkoffer (Methodenkoffer) mit der Zeit wird, desto effektiver und zielführender werden auch die Beratungsrunden. Die hier beschriebenen Methoden sind Basismethoden für den Einstieg.





## Brainstorming

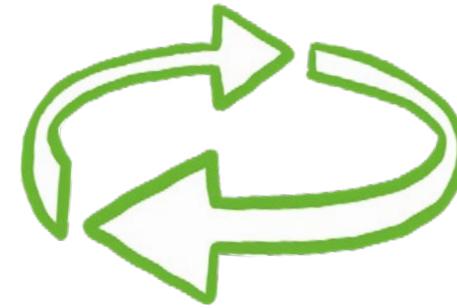
Das Sammeln von Ideen ist eine Methode, die man dann auswählen kann, wenn der\*die Anliegender\*in ausdrücklich eine Vielfalt von Lösungsmöglichkeiten wünscht.

### *Beispiel:*

*„Was kann ich noch tun, um die Kinder zu motivieren?“*

Beim Brainstorming gelten für die Beiträge einige wichtige Regeln, auf die der\*die Moderator\*in hinweisen sollte:

1. Jede Idee ist erlaubt!
2. Andere Ideen können aufgegriffen und weiterentwickelt werden!
3. Keine Kritik oder Killerphrasen!
4. Quantität vor Qualität! Der Moderator sammelt die Vorschläge auf einer Flipchart, sodass sich der Anliegender einen Überblick verschaffen kann.



## Verschlimmerungsideen

Diese Methode wird auch in Form eines Brainstormings durchgeführt.

Hier wird die Frage des Anliegendes in ihr inhaltliches Gegenteil verkehrt. Die Berater\*innen sammeln Ideen dazu, wie der\*die Anliegender\*in genau das Gegenteil dessen erreichen könnte, was er\*sie eigentlich beabsichtigt.

Diese Methode ist eine gute Alternative zum Brainstorming (s.o.) und erzeugt oft ungewöhnliche Perspektiven für festgefahrene Situationen.

### *Beispiel:*

*Statt zur Frage „Wie kann ich die Kinder dazu bewegen, an dem Projekt teilzunehmen?“ wird eine Ideensammlung zu der Frage: „Wie kann ich die Kinder darin unterstützen, sich aus dem Projekt rauszuhalten?“ begonnen.*

Der Moderator macht zunächst einen Vorschlag wie die „Verschlimmerungsfrage“ lauten könnte. Am Ende werden die Ideen wieder auf die ursprüngliche Frage bezogen und nacheinander entsprechend umformuliert.

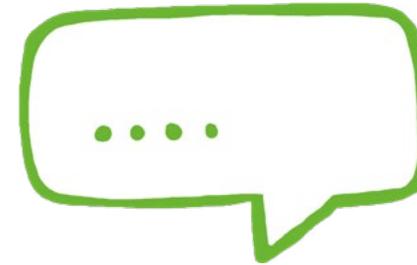
# Act Storming

Das Act Storming ähnelt auch dem Brainstorming, mit dem Unterschied, dass bei dieser Methode verschiedene Verhaltens- und Formulierungsvorschläge gegeben werden. Actstorming eignet sich immer dann, wenn der\*die Anliegender\*in Ideen braucht, wie er\*sie sich einer Person oder mehreren Personen gegenüber konkret Verhalten soll.

## Beispiel:

*„Wie kann ich das Kind auf sein störendes Verhalten ansprechen, ohne dass es gleich dicht macht?“ Oder „Wie soll ich das nächste Mal den Gesprächskreis eröffnen, nachdem der Letzte so chaotisch verlaufen ist?“*

Zum Act Storming wird in der Mitte ein kleine Szenario aufgebaut, das dem eines Rollenspiels ähnelt. Ein Stuhl für die Ideenproduktion und ein weiterer Stuhl gegenüber für den\*die Fallgeber\*in. Nacheinander setzen sich die Ideengeber auf den Stuhl des Protagonisten und nennen ihre Formulierungsvorschläge in Wortwahl, Tonfall und Verhalten, sodass der Anliegender sich die Beispiele anhören und anfühlen kann.



# Gute Ratschläge

Auf Ratschläge reagieren wir oft mit innerem Unwillen, besonders, wenn sie ungefragt erteilt werden. Bei dieser Methode geht es jedoch ausdrücklich darum, dem Anliegender Ratschläge zu erteilen. Daran ist eine Bedingung geknüpft.

*Die Berater\*innen müssen jeden ihrer Ratschläge einleiten mit: „Ich gebe Dir den Ratschlag, dass ...“;*

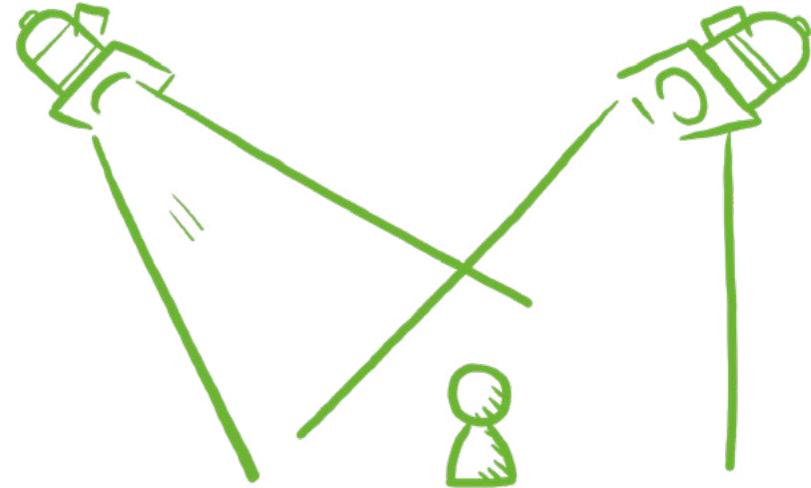
Durch diese Formulierung wird unterstrichen, dass es sich nicht um versteckte Empfehlungen handelt und der Anliegender behält das Recht, Ratschläge abzulehnen oder anzunehmen.



## Fallverstehen

Bei dieser Methode geht es darum verschiedene Perspektiven einzubeziehen. *Achtung: es geht hier nicht um Rollenspiele.* Im Rahmen der Beratungsrunde sprechen die Berater\*innen also nicht als Mutter, Erzieher\*in, Tante sondern formulieren ihre Sätze wie folgt. „Als Mutter würd es mir .... gehen“, „Als Erzieher\*in fühle ich mich ....“, „Als Großmutter wäre ich ....“.

Diese Methode soll den geschilderten Fall aus verschiedenen Perspektiven beleuchten, sodass der\*die Fallgeber\*in eine möglichst große Bandbreite aufgezeigt bekommt. Diese Methode eignet sich besonders dann, wenn es um festgefahrene und komplexe Fälle geht.



## Positive Konnotation der Funktion

Diese Methode hilft in besonders festgefahrenen Situationen. Im Kitaalltag werden Kinder die ein herausforderndes Verhalten zeigen oft „abgestempelt“ und kommen so nur schwer aus dieser zugeschriebenen Rolle wieder heraus.

Vielmehr zwingt das System, die Kommunikation und die Belastung der Menschen rundherum diese Kinder, diese Rolle immer wieder zu bestätigen. In diesem Fall werden alle von Fachkräften als negativ gedeuteten Verhaltensweisen aufgelistet und dann gemeinsam ins positive gewendet.

Dieses Vorgehen soll dabei helfen das Kind in ein anderes Licht zu rücken und sich mit dessen Persönlichkeit zu beschäftigen und es nicht auf die Verhaltensweisen zu reduzieren.



Alsterdorfer Straße 216, 22297 Hamburg

[post@fortbildung-kita.de](mailto:post@fortbildung-kita.de)

[www.fortbildung-kita.de](http://www.fortbildung-kita.de)